

Auswertung der Schreibgespräche durch den Gemeinderat

Auf dem letzten Klausurtag hat sich der Gemeinderat von St. Theresia mit dem Pfarreentwicklungsprozess beschäftigt. In einem Schreibgespräch sind Ideen/Meinungen zu folgenden Fragen gesammelt worden:

- 1. Wo/Wie kann die gegenseitige Öffnung und das (verbindliche) Zusammenwachsen zwischen den Gemeinden gefördert werden?**
- 2. Welche Ideen gibt es, mit weniger Finanzen, mit weniger hauptamtlichem (pastoralem) Personal und mit kleiner werdenden Zahlen von Gläubigen lebendiges christliches Leben im Großraum Sterkrade zu erhalten und zu stärken?**
- 3. Was - denken Sie - muss bei allen notwendigen Veränderungen in jedem Fall vor Ort (bei den Menschen) erhalten bleiben?**
- 4. Was - denken Sie - muss bei allen notwendigen Veränderungen in jedem Fall vor Ort (bei den Menschen) erhalten bleiben?**
- 5. Was sind nach Ihrer Überzeugung die nächsten Schritte?**

Die Ergebnisse dieses Schreibgespräches sind im Rahmen einer Gemeindeversammlung der Gemeinde zugänglich gemacht worden, mit der Bitte, sie zu erweitern oder durch Anbringen von Markierungen zu gewichten. Die Möglichkeit zur Stellungnahme war über mehrere Wochen gegeben.

Eine Teilgruppe des Gemeinderates hat dann eine Zusammenschrift vorgenommen, in der Weise, dass die verschiedenen Beiträge einfach nur aufgelistet und Mehrfachnennungen kenntlich gemacht wurden.

Im Folgenden versuchen wir, einen (leichter lesbaren) Fließtext zu schreiben, der die wesentlichen Ergebnisse des Schreibgespräches zusammenfasst, damit aber natürlich der subjektiven Interpretation unterliegt. Damit jeder sich selbst ein Bild machen kann, befindet sich die „Zusammenschrift der Schreibgespräche“ im Anhang.

zu 1.) Wo/Wie kann die gegenseitige Öffnung und das (verbindliche) Zusammenwachsen zwischen den Gemeinden gefördert werden?

Der Grundtenor aller Äußerungen ist die Wichtigkeit der Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinaus. Gemeinden wachsen über persönliche Kontakte und gemeinsame Gottesdienste, Aktionen und Veranstaltungen zusammen, und dafür brauchen sie Gelegenheit und Zeit.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass es keine Gewinner und Verlierer geben sollte, dass also die Gemeinden als identitätsstiftende Einheiten erhalten bleiben sollten.

zu 2.) Welche Ideen gibt es, mit weniger Finanzen, mit weniger hauptamtlichem (pastoralem) Personal und mit kleiner werdenden Zahlen von Gläubigen lebendiges christliches Leben im Großraum Sterkrade zu erhalten und zu stärken?

Die Antworten zu dieser Frage sind vielfältig und detailliert. Sie reichen von der Forderung, zunächst einmal genau zu ermitteln, was unser kirchliches Leben in den einzelnen Punkten überhaupt kostet und welches Personal wir dazu brauchen, über die Forderung der Einsparung im Bistumsapparat bis hin zu konkreten Ideen zu Einsparungsmöglichkeiten vor Ort (z.B. gemeinsame Nutzung von Räumen, Winterkirche, Vermietung, Sponsoring ...). Zu prüfen ist, in welchem Umfang Laien Aufgaben übernehmen können, wobei deutlich betont wird, dass man Laien nicht nur aufgrund von Mangel einsetzen sollte, sondern grundsätzlich.

zu 3.) Was - denken Sie - muss bei allen notwendigen Veränderungen in jedem Fall vor Ort (bei den Menschen) erhalten bleiben?

Erhalten bleiben soll in jedem Fall ein Ort, wo Menschen zusammenkommen können, erhalten bleiben müssen Gottesdienste in erreichbarer Nähe. Es besteht der dringende Wunsch nach pastoraler und seelsorglicher Kontinuität in der Phase der Umstrukturierung.

zu 4.) Welchen Herausforderungen und Schwierigkeiten werden Sie auf dem Weg der Veränderung wohl begegnen?

Die größte Schwierigkeit wird sein, die Menschen in diesem Prozess der Veränderungen nicht zu verlieren. Der hohe Zeitdruck verhindert ein sukzessives Zusammenwachsen, zu dem viele noch nicht bereit sind/ auf das viele noch nicht genügend vorbereitet sind. Es kommt deutlich zum Ausdruck, dass der Prozess nur gelingen kann, wenn er sehr transparent abläuft, wenn der Informationsfluss gelingt und wenn „Wort gehalten„ wird (z.B. alle 8 Gemeinden bleiben erhalten). Eine große Herausforderung ist es, den Menschen zu vermitteln, dass dieser Prozess auch Chancen in sich birgt.

zu 5.) Was sind nach Ihrer Überzeugung die nächsten Schritte?

Gefordert wird zunächst eine detaillierte Bestandsaufnahme, die auch die entstehenden Kosten beinhaltet.

Als zweiter Aspekt wird die Notwendigkeit der Kontaktvertiefung über Gemeindegrenzen hinaus herausgehoben, die sich nicht nur auf die Gremien bezieht, sondern auch auf alle Gemeindeglieder.